

„WIR SIND ÖL, NICHT SAND IM GETRIEBE“

KRITISCHE GEDANKEN ZUR HOCHSCHULLANDSCHAFT

„Studere“ kommt aus dem Lateinischen & bedeutet u.A. „sich bemühen“. Aber worum eigentlich? Es handelt sich scheinbar für StudentInnen um einen Sachzwang, innerhalb eines durch bestimmte Strukturen & Institutionen abgesteckten Rahmens zu agieren.

Doch woher kommt dieser Rahmen & welche Funktion erfüllt er? Der Paradigmenwechsel von „Universität“ hin zu „universitärer Betrieb“ zeigt: „Betrieb“, also Eifer, Anpassung & damit Reproduktion der bestehenden Strukturen & damit auch deren Probleme & Repressalien wird stillschweigend zur Notwendigkeit für die Studierenden.

Die allgegenwärtige Gefährdung der Arbeitsplätze bei gleichzeitiger Verschlechterung der Arbeits- & Lebensverhältnisse wirft ihre Schatten auf den gesamten Bildungsweg. Die dadurch erzeugten Ängste & der Entzug sozialer Sicherheit durch eine

stabile Lebensgrundlage führen unweigerlich zu Entsolidarisierung & zunehmendem Konkurrenzdruck untereinander. Geprägt durch diese Handlungsmuster versucht man, seiner Aufgabe in der Leistungsgesellschaft nachzukommen & sich mit dem Prädikat ‚summa cum laude‘ auf dem Arbeitsmarkt feilzubieten.

Ist „StudentIn sein“ nicht mehr? Ein Zustand, der es einem ermöglichen sollte, nachzudenken, sich & die Umgebung zu hinterfragen, zu kritisieren & letztlich zu handeln? Es ist nicht nur ein Zustand, sondern eine Verantwortung. Das Gesicht einer Gesellschaft wird geformt durch das Verhalten eines jeden Individuums. Gerade dieses scheinbar „unpolitische“ Verhalten ist daher ganz besonders „politisch“, denn man liefert implizit sein stillschweigendes Einverständnis mit den herrschenden Zuständen & reproduziert diese brav. Für die Mehrzahl der StudentInnen scheinen selbst

den Unialltag unmittelbar betreffende Dinge wie Bologna samt Folgen, Studiengebühren, unzureichendes Lehrangebot uvm. wie ein Naturgesetz. Sofern sie überhaupt registriert werden. Die Indifferenz, mit der die überwältigende Mehrheit etwa Mittelkürzungen am eigenen Institut oder der illegalen Verwendung von Studiengebühren begegnet, ist bemerkenswert.

Bestenfalls werden in der als alternativlos suggerierten Lage die Ursachen bei „den Politikern“ gesucht, doch neben verkürzten Schuldzuweisungen ergibt sich daraus überdies auch nicht einmal eine Handlungsperspektive. Unter dem abzuleistenden Wissens- & Aufgabenkanon leiden politische Willensbildung, Partizipation & soziales Engagement. Eine unpolitische Haltung hält somit aufrecht, was letztlich zur Zunahme psychotherapeutischer Behandlungen & zu steigenden Suizidraten führt.

von Robert K. und Philipp O.